

Holocaustgedenntag: Wir leben noch

Es ist ein besonders berührendes Video: 600 Holocaustüberlebende und ihre Familien, Kinder, Enkel und Urenkel singen „Ich lebe noch, ich lebe, lebe“, ein Lied der bekannten israelischen Sängerin Ofra Haza. Initiiert wurde die Aktion u.a. von dem sozialen Musikprojekt „Koolulam“, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, unterschiedliche Menschen in Israel zusammenzubringen, um für ein paar Stunden einfach nur zu singen und alles andere zu vergessen.

In dieser Woche begeht Israel den Yom Ha Shoa, den Holocaust-Gedenntag, und gedenkt all denen, die nicht mehr leben und die den furchtbaren Verbrechen der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind. Neben der Erinnerung an die Opfer ist der Tag aber auch ein Anlass, an die Überlebenden zu denken. Die Hilfe, die sie brauchen könnten – sowohl finanziell als auch emotional.

Etwa 186.500 Holocaust-Überlebende lebten Ende 2016 noch in Israel, die Zahl sinkt aufgrund des hohen Alters der Überlebenden stetig. Und während in Israel viel über die Menschen gesprochen wird, die man verloren hat und über die Überlebenden, die grosse Probleme im Alltag haben – erinnert das Musikvideo an diejenigen, die trotz allem, trotz der unfassbaren Torturen, die viele von ihnen durchgemacht haben, weitergelebt haben. Familien gegründet, Häuser gebaut und ein Leben gelebt haben.



Überlebende singen ihre Hymne vom Leben (Bild: Screenshot auf dem Video).

Weitere Informationen:

Video des Musikprojekts

<https://www.youtube.com/watch?v=Vuh1-jDi7Qw>

Neue Bewohner für Israels Wüste

Es war der grosse Traum von Israels erstem Staatsoberhaupt David Ben Gurion: „Im Negev sollen Kreativität und Pioniergeist Israels getestet werden“. Seinen Worte liess er Taten folgen, lebte David Ben Gurion doch grosse Teile seines Lebens in dem Wüstenkibbuz Sde Boker.

Die israelische Organisation Ayalim orientiert sich ganz eng an dieser Vision: Sie rekrutiert Schüler und Studenten, um Häuser und Wohngemeinschaften in der Peripherie Israels, vor allem in der Wüste, aufzubauen. Durch die Freiwilligenarbeit werden Studenten Teil einer besonderen Gemeinschaft und erhalten ausserdem bezahlbaren Wohnraum, eine Seltenheit im teuren Israel. Das Ziel der Organisation ist es, die jungen Leute an die bisher wenig bewohnten Gegenden zu binden und so die Besiedelung auch zukünftig zu sichern.

Sie sind damit Teil einer neuen Pionierbewegung von Menschen, die das Leben in der Wüste, die damit verbundene Ruhe und die Möglichkeit für alternative Lebenskonzepte schätzen. Auch der israelische Staat unterstützt den Bau von Wohnhäusern in der Gegend der Negev-Wüste steuerlich. Die Hoffnung ist, dass bis 2025 etwa 1,2 Millionen Menschen in der Negev-Wüste, die einen grossen Teil des israelischen Territoriums ausmacht, leben werden, viele von ihnen in der wachsenden Metropole Beersheva.



Freiwillige der Organisation Ayalim arbeiten an einer neuen Wohngemeinschaft in Yerucham, mitten in der Negev-Wüste (Bild: Webseite Ayalim).

Weitere Informationen:

Pioniere für Israels Wüste (eng), JPost, 07.04.18

<http://www.jpost.com/Israel-News/Israels-new-wave-of-pioneers-who-commune-in-the-desert-547480>

Webseite der Organisation Ayalim

<http://ayalim.org>

Rettung der Meeresschildkröten

Israel unternimmt einige Anstrengungen, um die zum Teil stark bedrohten Meeresschildkröten zu schützen. Anfang Mai werden dafür wieder Inspektoren der israelischen Natur- und Parkbehörde an den Stränden nach Gelegen suchen, um die Eier an sichere Brutplätze zu bringen.

In Israel seien vor allem Fischnetze eine grosse Gefahr für die Schildkröten, erklärte Yaniv Levy, Leiter des Rescue Centers für Seeschildkröten, aber auch Militäroperationen und die Arbeit von Gas- und Ölfirmen bedrohe die Tiere. Letztere nehmen bei ihrer Arbeit aber immer mehr Rücksicht auf die gepanzerten Tiere, Bauarbeiten werden entsprechend der Legezeit verschoben und es wurden Schutzketten angebracht, damit die Tiere nicht an die Bohrgeräte kommen. Aber auch Mauern von Strandrestaurants mussten schon auf Anweisung des Umweltministeriums wieder abgerissen werden, weil sie die Schildkröten beim Eierlegen behinderten.

Vor allem die Grüne Meeresschildkröte ist vom Aussterben bedroht, gerade einmal 20 Weibchen suchen in Israel jährlich einen Platz zum Eierlegen – momentan arbeiten die Naturschützer an einem eigenen Strand, der komplett als Schutzgebiet für die Tiere dienen soll.



Eine Meeresschildkröte wird in dem Rescue Center betreut (Bild: Yaniv Levi).

Weitere Informationen:

Schutz von Meeresschildkröten in Israel (eng), Haaretz, 05.04.18

<https://www.haaretz.com/israel-news/.premium-fight-to-save-mediterranean-turtles-successful-but-far-from-over-1.5977239>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 – Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach – SWIFT/BIC: LINSCH23XXX